

Urbanes Kulturerbe in Konfliktregionen: Ein online-Werkzeugkasten für Schutz und Erhalt der kriegszerstörten Altstädte im Nahen Osten

Frank Samol

Abstract | Zusammenfassung

It is one of the many bitter ironies of the Syrian conflict that the Citadel, the protector of the city of Aleppo, has served as a military fortress since 2012, from which the Assad government's artillery rained down on its own cultural heritage, destroying its souks and historical monuments where the rebels had entrenched themselves.

Following the recapture of the city by Syrian government forces in December 2016, much of the rubble has since been cleared. Initial measures to restore prominent historical buildings and sites such as the citadel, the Umayyad mosque and parts of the souq have also been implemented. However, many neighbourhoods and quarters of the old city with its narrow streets and traditional courtyard houses still lie in ruins and have been abandoned by their inhabitants.

The physical destruction and social devastation of the old city of Aleppo, whose careful rehabilitation and renewal, after almost two decades of funding by the German Federal Government, had been largely completed at the outbreak of the conflict, formed the starting point for a project funded by the German Federal Foreign Office in 2016 entitled "*Urban Cultural Heritage in Conflict Regions*".

The ongoing conflict in Syria without prospects for a political solution, but also the destruction caused by war in other important cultural heritage cities in the region, such as Mosul in Iraq or Sana'a in Yemen, led to a broader regional approach. Building on the discussions of possible solutions for the restoration of the Old City of Aleppo, an online toolkit for documenting, securing and restoring destroyed urban cultural heritage in post-conflict situations was developed.

While the reconstruction of destroyed buildings, streets and squares is a comparatively easy part of cultural heritage restoration with today's technical possibilities, the main questions in post-conflict situations are who "owns" the historic old cities, who is responsible for reconstruction, and who makes the decisions on reconstruction priorities.

In many cases, the institutional structures of government and administration as well as civil society structures have been destroyed just as badly, or sometimes even worse, than the building structures. After years of armed conflict, considerable efforts are therefore needed to rebuild functioning governments and administrations at all levels. This is also and especially true for those responsible for urban development and heritage conservation.

The toolkit entitled "*Post-conflict recovery of urban cultural heritage*" contains many tools and practical advice for these challenges with many examples publicly available and usable on the internet in English and Arabic since June 2019.

Die Zitadelle von Aleppo ist eine Ikone, für die Altstadt, aber auch für die gesamte Stadt. In den letzten mehr als 1000 Jahren, seit der Eroberung durch die Truppen des Islam im Jahr 636, wurde sie nur zweimal erobert und zerstört: im Jahr 1260 durch die Mongolen und 1400 durch Tamerlan, oder Timur, den Großen. Sie bot immer Schutz für die Herrscher, aber auch die Bewohner der Stadt.

Mit der Eskalation des Syrienkonflikts nach der Volkserhebung gegen das Assad-Regime im arabischen Frühling von 2011 ging von ihr allerdings, vielleicht zum ersten Mal in der Geschichte, eine Bedrohung für die Bewohner selbst aus. Einige der heftigsten



Abb. 1: Die Zitadelle von Aleppo, Darstellung aus dem 18. Jahrhundert. | Freunde der Altstadt von Aleppo



Abb. 2: Durch die Unterstützung der Aga Khan Stiftung wurde das Umfeld der Zitadelle neu gestaltet. M. Fansa 2008

Kämpfe fanden in der Altstadt in direkter Nähe der Zitadelle statt, direkt vor ihrem großen Toraufgang.

Es ist eine der vielen bitteren Ironien des Konfliktes, dass die Zitadelle, die Beschützerin der Stadt, seit 2012 als militärische Festung diente, von der aus die Artillerie der Assad-Regierung auf ihr eigenes kulturelles Erbe niederregnete und ihre Souks und historischen Denkmäler zerstörte.

Das Labyrinth der vielen kleinen Geschäfte des Souks, das den Rebellen als Versteck diente, wurde schon 2012 durch ein großes Feuer nach heftigem Artilleriebeschuss fast vollständig zerstört, genauso wie die wirtschaftliche Lebensgrundlage von 40.000 Händlern und Beschäftigten, und auch

die direkt daneben liegende Umayyaden-Moschee im Herzen der Stadt.

Schon lange weht über der Zitadelle wieder die syrische Fahne und der Hashtag *#Believe_in_Aleppo* reklamiert das kulturelle Erbe nach der Rückeroberung der Stadt durch die Regierungstruppen mit russischer und iranischer Unterstützung im Dezember 2016. Die Wiederbelebung der historischen Altstadt ist für die syrische Regierung wichtig als Symbol ihrer wiedergewonnenen Kontrolle über die gesamte Stadt und deren Zentrum.

Die große politische Bedeutung des kulturellen Erbes zeigt sich in der Abkoppelung der Wiederherstellung der Altstadt vom allgemeinen Wiederaufbauprozess in der

Stadt. Das eigens hierzu gegründete *National Higher Steering Committee for the Restoration of the Old City of Aleppo* untersteht direkt dem Präsidenten. Auch der *Syria Trust for Development*, der von der Präsidentengattin geleitet wird, spielt eine federführende Rolle beim Wiederaufbau.¹

Auch wenn viele Trümmer inzwischen beräumt sind, liegen große Teile der historischen Altstadt immer noch in Ruinen. Nach einem UNITAR-Bericht von Ende 2016 waren von 210 wichtigen Schlüsselgebäuden und Anlagen innerhalb des Perimeters der Weltkulturerbe-Zone fast die Hälfte beschädigt, ein Fünftel davon vollständig zerstört, darunter große Teile des Souks und viele Khans.

Aber auch viele andere Gebäude ohne besonderen bauhistorischen Wert, die aber trotzdem einen wichtigen Teil der historischen Stadtstruktur bilden und vor allem als Wohnraum dienten, sind zerstört, und ihre Bewohner geflohen oder vertrieben.

In den Kämpfen sollen in der Stadt auch 30.000 Grundbuchdokumente zerstört worden sein, der größte Teil davon für Grundstücke in Ost Aleppo und der Altstadt. Damit ist unsicher, ob bzw. unter welchen Bedingungen die vertriebenen oder geflüchteten Bewohner wieder in ihre Häuser und Geschäfte zurückkehren können.

Erste Initiativen zur Wiederherstellung historischer Gebäude und Anlagen konzentrieren sich vor allem auf prominente Gebäude wie die Zitadelle, wo bereits Reparaturarbeiten durchgeführt wurden, und die Umayyaden-Moschee, wo die historischen Baumaterialien gesichert wurden und das zerstörte Minarett mit Hilfe aus Tschetschenien wiederaufgebaut wird. Einer der zentralen Teile des Souk, der *Souk Al Saqatiyah*, wurde mit Unterstützung der *Aga Khan Trust for Culture Foundation* restauriert und im Oktober 2019 wiedereröffnet².

Auch die Vision der UNESCO ist es, die Altstadt genauso wieder aufzubauen, wie sie vor dem Krieg ausgesehen hat, wo

immer möglich mit denselben Steinen und Baumaterialien. Dafür sollen detaillierte Planungsunterlagen und Dokumentationen der wichtigsten mittelalterlichen Moscheen, Souks, Badehäuser und der Zitadelle genutzt werden, die von früheren Erneuerungsmaßnahmen noch zur Verfügung stehen, u.a. auch des Sanierungsprojekts für die Altstadt von Aleppo, das die GTZ von 1993 bis zum Ausbruch des Konfliktes mit Finanzierung der deutschen Bundesregierung umgesetzt hat.

Die meisten Initiativen sind allerdings über erste genauere Schadenerhebungen und Ankündigungen noch nicht hinaus gekommen. Noch unklarer ist, was mit den ganzen Nachbarschaften und Quartieren der Altstadt mit ihren engen Gassen und traditionellen Hofhäusern passieren soll, die ebenfalls in Trümmern liegen und größtenteils von ihren Bewohnern verlassen wurden.

Eine schon 2017 von der Friedrich-Ebert-Stiftung in Beirut veröffentlichte Studie kommt zu dem Schluss: „Die Zerstörung von Aleppo bedeutet nicht nur die Zerstörung einer Stadt, sondern auch das Ende der Beziehungen, die die Stadt aufrechterhalten und strukturiert hatten. ... Eine Rückkehr zum Vorkriegsszenario ist nicht mehr möglich. Der Verlust des historischen Einflussbereichs von Aleppo in den umliegenden Regionen und die Unterwerfung unter die politische Herrschaft von Damaskus machen die Stadt nicht mehr zu einem ebenbürtigen Partner der Hauptstadt. Aus dem Konflikt wird ein völlig neues Aleppo hervorgehen, das Damaskus in mehrfacher Hinsicht untergeordnet ist.“³

Die physischen Zerstörungen und sozialen Verwüstungen der Altstadt von Aleppo, deren behutsame Sanierung und Erneuerung nach fast zwei Jahrzehnten der Förderung durch die deutsche Bundesregierung bei Ausbruch des Konfliktes weitgehend abgeschlossen war, bildeten 2016 den Ausgangspunkt für ein Vorhaben für „Vorbereitende Maßnahmen, um den Erhalt des kulturellen Erbes beim Wiederaufbau der Altstadt von Aleppo zu ermöglichen“. Dieses Vorhaben wurde vom Auswärtigen Amt im Rahmen der Projektreihe



Abb. 3: Screenshot des Portals des Toolkits *Post-conflict recovery of urban cultural heritage*. | www.recover-urban-heritage.org)

„Stunde Null“ unter dem Dach des *Archaeological Heritage Network – ArchHerNet* gefördert. Der Schwerpunkt lag zunächst auf der Etablierung einer Plattform zur Diskussion der Herausforderungen, aber auch möglicher Lösungen und Ansätze für die Wiederherstellung der historischen Altstadt Aleppos. Diese Plattform brachte deutsche und syrische Fachleute zusammen. Von diesen hatten sich die meisten schon lange vor Ausbruch des Konfliktes in Schutz und Sicherung des kulturellen Erbes Syriens engagiert, unter anderem auch in der „Gesellschaft der Freunde der Altstadt Aleppos“.

Der andauernde Konflikt ohne Perspektiven für eine syrische „Stunde Null“, aber auch die Kriegszerstörungen in anderen wichtigen Kulturerbestätten der Region, wie z.B. Mossul im Irak oder Sana'a im Jemen, führten zu einem breiter regional angelegten Ansatz zum Schutz und Erhalt des städtischen Kulturerbes in Post-Konflikt-Situationen im Nahen Osten. Aufbauend auf den Diskussionen von Lösungsansätzen für die Wiederherstellung der Altstadt von Aleppo wurde im Rahmen des weiterhin vom Auswärtigen Amt geförderten Vorhabens „Urbanes Kulturerbe in Konfliktregionen“ ein online-Toolkit mit Konzepten und Instrumenten für die Dokumentation, Sicherung und Wiederherstellung des zerstörten städtischen Kulturerbes in Post-Konfliktsituationen erarbeitet. Nach fast zwei Jahren Tätigkeit mehrerer

Arbeitsgruppen unter Federführung eines Projektteams der GIZ von Ende 2016 bis zum Herbst 2018 ist das Toolkit mit dem Titel *Post-conflict recovery of urban cultural heritage* seit Juni 2019 im Internet öffentlich zugänglich und nutzbar.

In das Toolkit sind Ideen und Beiträge eines breiten Spektrums engagierter Fachleute aus unterschiedlichen Disziplinen wie Architektur, Städtebau, Denkmalschutz und Archäologie eingeflossen. Zunächst waren dies vor allem Mitglieder des ArchHerNet in Deutschland, dann aber auch Fachleute aus der Region und aus internationalen Organisationen wie UNESCO, UN-HABITAT oder ICCROM.

Das Toolkit betritt dabei weitgehend Neuland. Zwar hat die GIZ langjährige Erfahrungen in der Sanierung und Erneuerung bedeutender historischer Altstädte des Weltkulturerbes wie Bhaktapur in Nepal, Sibiu (Hermannstadt) und Timisoara in Rumänien oder Lemberg in der Ukraine sowie im arabischen Raum, vor allem in Aleppo in Syrien und Shibam im Jemen, die kultursensible Wiederherstellung der in bewaffneten Konflikten im Nahen Osten zerstörten historische Altstädte und Welterbestätten ist dagegen eine neue Herausforderung. Für Beispiele, Arbeitsansätze und -lösungen für diese Herausforderungen greift das Toolkit deshalb zum Teil auf historische Erfahrungen zurück.

Insbesondere die europäischen Erfahrungen des Wiederaufbaus nach der Katastrophe des zweiten Weltkrieges liegen nun schon sehr lange zurück. Abgesehen von wenigen Ausnahmen, wie etwa dem Wiederaufbau der Altstadt von Warschau, waren sie meist auch wenig „kultursensibel“. Im Gegenteil, in vielen Fällen wurden die Kriegsverwüstungen als Anlass oder willkommene Gelegenheit für eine umfassende „Modernisierung“ der Stadtgrundrisse genutzt.

Erst Mitte der siebziger Jahre kam es Europa zu einem Umdenken. Das 1975 ausgerufene Europäische Jahr des Denkmalschutzes unter dem Motto „Eine Zukunft für unsere Vergangenheit“ wirkte hier quasi als Fanal. Der damalige Bundespräsident Walter Scheel konstatierte in diesem Zusammenhang, in der Bundesrepublik sei nach dem Ende des zweiten Weltkriegs mehr

historische Bausubstanz zerstört worden als während des Krieges. Der Bezug auf eine Stunde Null als Ausgangspunkt für einen kultursensiblen Wiederaufbau hinkt daher etwas.

Trotzdem bildeten die nach dem zweiten Weltkrieg verabschiedeten Gesetze zur Trümmerbeseitigung und zum Wiederaufbau den Nukleus für das heutige Baugesetzbuch, in das später auch das Instrumentarium für Stadterneuerung und Sanierung aufgenommen wurde.

Der Wiederaufbau von zerstörten Gebäuden, Straßen und Plätzen ist der vergleichsweise leichtere Teil der Wiederherstellung des kulturellen Erbes. Mit den heutigen technischen Möglichkeiten lassen sich noch lange Zeit nach den Zerstörungen die alten Gebäude und Stadtstrukturen wiederherstellen wie die Beispiele des

Wiederaufbaus des Stadtschlusses in Berlin und der Frauenkirche in Dresden oder die Rekonstruktion der historischen Altstadt von Frankfurt zeigen.

In Post-Konfliktsituationen stellt sich vor allem die Frage, wem die historischen Altstädte „gehören“, wer für den Wiederaufbau verantwortlich ist und wer die Entscheidungen über die Prioritäten des Wiederaufbaus trifft.

Der Wiederherstellung des gegenseitigen Vertrauens der einstigen Kriegsgegner und die Aussöhnung innerhalb der Gesellschaft ist der bei weitem schwierigere und langwierige Teil. Ohne eine umfassende Aufarbeitung des geschehenen Unrechts (*reconciliation and justice*) ist dies kaum möglich.

Eine der zentralen Herausforderungen sind die Möglichkeiten, Rechte und Ansprüche der aus den Altstädten vertriebenen oder geflohenen Bewohner, insbesondere die Garantien für ihre Sicherheit.

Ein Beispiel hierfür, das ebenfalls in das Toolkit aufgenommen ist, ist der Wiederaufbau der historischen Altstadt von Mostar. Hier wurde parallel zur Restaurierung der Alten Brücke ein umfangreiches Restaurierungs- und Rehabilitationsprojekt begonnen. Hintergrund dafür war die Erkenntnis, dass der Wiederaufbau der Brücke ohne eine tiefgreifende Sanierung der umliegenden historischen Stadtviertel ohne Kontext und Bedeutung wäre.

Elf Jahre nach der Zerstörung der Stari Most, im Juli 2005 hat die UNESCO die Alte Brücke und ihre nächste Umgebung in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen. Die baulichen Wunden der Stadt vernarben so langsam. Aber die Wiedervereinigung der zwischen Bosniaken und Kroaten geteilten Stadt hat nur langsame Fortschritte gemacht.

In einem Interview kurz vor der Urteilsverkündung für einen der Hauptkriegsverbrecher im Dezember 2017 hat der inzwischen aus dem Amt geschiedene Chefankläger



Abb. 4: Der Eingang der Zitadelle vor dem Krieg. | M. Fansa 2008

des Bosnien-Tribunals, der Belgier Brammertz, eine ernüchternde Bilanz gezogen. Auch heute, mehr als zwanzig Jahre nach dem Ende der bewaffneten Konflikte, sei eine Aussöhnung auf dem Balkan noch in weiter Ferne.

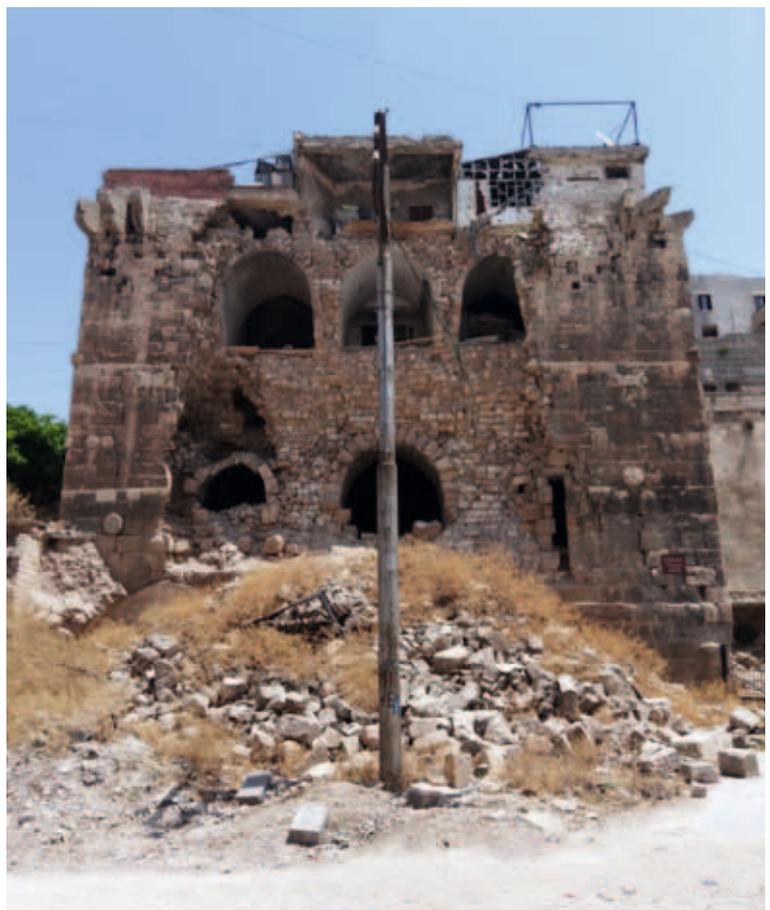
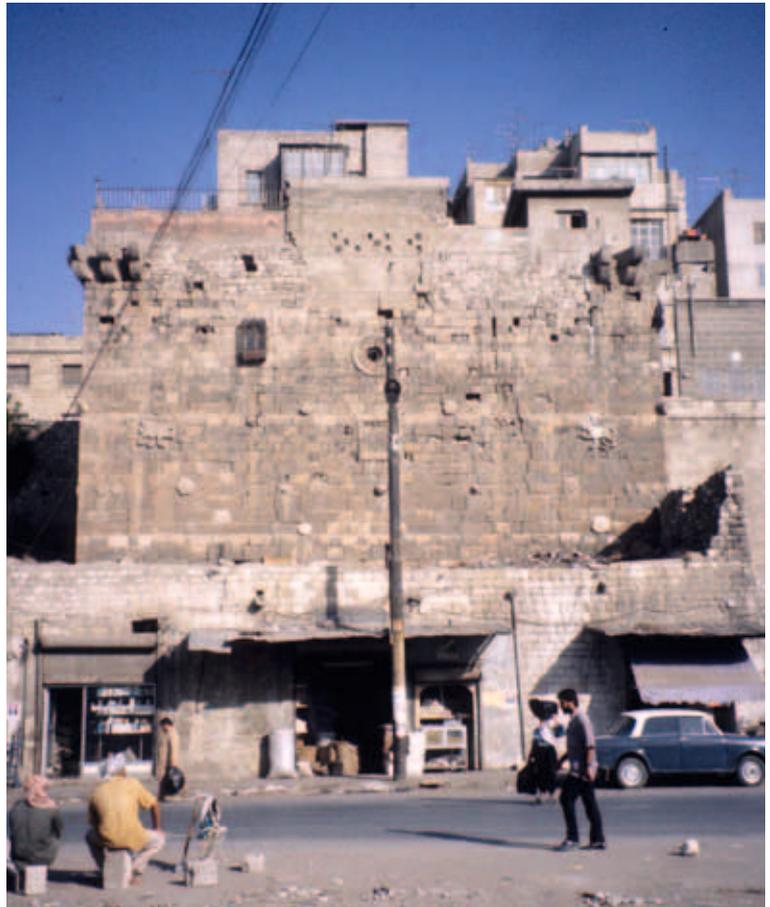
Vielfach sind die institutionellen Strukturen von Regierung und Verwaltung wie auch zivilgesellschaftliche Strukturen genauso oder mitunter sogar noch schlimmer zerstört als die baulichen Strukturen. Nach jahrelangen bewaffneten Konflikten sind deshalb erhebliche Anstrengungen zum Wiederaufbau funktionsfähiger Regierungen und Verwaltungen auf allen Ebenen erforderlich. Dies gilt auch und besonders für die für Stadtentwicklung und Denkmalschutz zuständigen Stellen.

Für das Toolkit wurde deshalb bewusst der Titel *Post-Conflict Recovery* (und nicht *Reconstruction*) of *Urban Cultural Heritage* gewählt, um der vollen Bandbreite der Herausforderungen für die Wiederherstellung des urbanen Kulturerbes gerecht zu werden.

Der Beitrag gibt die persönliche Meinung des Autors wieder.

Anmerkungen

- 1 Nachricht zur zweiten Sitzung des Komitees auf der Webseite des *Syria Trust for Development*.
- 2 Veröffentlichung auf der Webseite des *Syria Trust for Development*.
- 3 Kheder Khaddour: *Consumed by War – The End of Aleppo and Northern Syria's Political Order*, Friedrich-Ebert-Stiftung, Oktober 2017, cover page: The destruction of Aleppo represents not only the destruction of a city, but also marks an end to the set of relations that had sustained and structured the city. ... A return to the pre-war scenario is no longer possible. The loss of Aleppo's historical sphere of influence in surrounding regions, and its falling under the political sway of Damascus no longer make it a peer to the capital. A completely new Aleppo will emerge from the conflict, one that is subordinate to Damascus in several aspects.



1 The tower north of Bab Antakiya. | Jean-Claude David 1993

2 The tower north of Bab Antakiya. | Museum für Islamische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin 2019